

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphisch
„Tageblatt“, Nr. 20.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 189.

Dienstag, 17. August 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch einen Träger (incl. Post) 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger (incl. Post) 1 Mark 50 Pfg. Einzelhefte 5 Pfg. Ausgegeben am Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastaustraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist:

1. jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniß erteilt ist,
2. jede Dritten erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausdrücke, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen,
3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen und sonstige Dienstlokale.

Bemerkt ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntniß gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Uebungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurtheiltenstandes, welche gemäß § 6 des Militär-Strafgesetzbuches und § 38. B. 1 des Reichs-Militär-Strafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bezw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militär-Strafgesetzbuches unterliegen.

Dresden, den 14. August 1897.

Kriegs-Ministerium.
von der Planq.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Civilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waaren innerhalb von Truppentheilen oder Behörden — seien dies nun ihre eigenen oder fremde — zu befassen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Civilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertrieb von Druckwerken oder Waaren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 14. August 1897.

Kriegs-Ministerium.
von der Planq.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 17. August 1897.

Die gestern Vormittag im Garnison-Baubureau Dresden stattgehabte Eröffnung der abgegebenen Offerten auf Erbauung eines Lazareths auf dem Truppenübungsplatz Zeitzain lieferte folgende Resultate: 1. Erd-, Maurer- und Steinmeharbeiten: L. Schneider-Riesa 53 255,13 M., Rauls-Großenhain 54 688,18 M., Niemer-Großenhain 60 033,38 M., M. Ds. Helm-Riesa 61 701,32 M. 2. Zimmerarbeiten: Rauls-Großenhain 14 392,42 M., Dürichen-Gröbzig 15 428 M., Müschter-Wählsberg 15 722,08 M., König-Strebla 16 090,58 M., L. Schneider-Riesa 16 629,05 M., Niemer-Großenhain 16 851,17 M., M. Ds. Helm-Riesa 17 446,48 M.

Ein aufregender Zwischenfall spielte sich gestern Abend auf der Wettinerstraße in nächster Nähe der Carolafraße ab. Frau B., welche auf dem Fahrrad stand oder ging, wollte einem daherkommenden unbekanntem Radfahrer ausweichen, wurde von demselben aber so angefahren, daß beide zu Boden stürzten. Im selben Augenblick kam ein Einspänner um die Ecke, von dem überfahren zu werden Frau B. ebenfalls noch das Unglück hatte. Die Bedauernswerthe schwabte in größter Gefahr, erhielt auch mehrfache Verletzungen, die aber hoffentlich keine dauernden Nachtheile zur Folge haben werden. Ob dem Rutscher des Geschirres ein Verstoß zuzuschreiben ist, muß die Untersuchung ergeben. Der Radfahrer ist anscheinend ohne Verletzung davon gekommen, er war alsbald verschwunden.

Morgen, Mittwoch, Abend geben im Garten des Hotel Röhls die Trompetercorps des 1. und 2. Husarenregiments Nr. 18 und 19 ein Monstreconcert unter Leitung ihrer Stadttrompeter Herren K. Müller und A. Ende. Das gewöhnliche Programm und das Röhre aber das Concert überhaupt ist im Inseratenteil vorliegender Nr. ersichtlich.

Die 3. Klasse der 189. Königl. Sächs. Landeslotterie wird am 6. und 7. September 1897 gezogen. Die Erneuerung der Loose ist spätestens vor Ablauf des 28. August 1897 zu bewirken.

Sorenz kirch. Die dem Gemeindevorstande zu Sorenz kirch obliegende Handhabung der Polizei auf dem in der Zeit vom 1. bis 3. September dieses Jahres stattfindenden Jahrmärkte zu Sorenz kirch wird mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern auch in diesem Jahre durch die

Königl. Amtshauptmannschaft Dschay bewirkt werden. — Unter Hinweis darauf, daß die in Bezug auf den Lorenzkirchner Jahrmarkt früher von dem Königl. Gerichtsamt Strebla und der Rittergutsbesitzer zu Reinitz erlassenen Vorschriften und Strafandrohungen allenthalben Geltung behalten, wird von der Königl. Amtshauptmannschaft insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß zum Schutze und zum Betriebe des Kleinhandels mit Spirituosen, sowie zum Musizieren und zu allerhand Schaustellungen und öffentlichen Produktionen die Erlaubniß der Amtshauptmannschaft Dschay erforderlich ist, daß die Ausstellung der bezüglichen Erlaubnißscheine aber erst nach Vorlegung der erforderlichen Legitimationspapiere und der Bescheinigung über die bewirkte Abführung der an die Gutsbesitzer zu Reinitz und die Armenkasse zu Lorenzkirch zu entrichtenden Leistungen erfolgen wird. — Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß jeder Verstoß gegen Anstand und Sitte, welcher Seiten der in den Schantabteilmens verwendeten weiblichen Bedienung etwa verübt werden sollte, ebenso wie die Aufführung anstößiger Gesangsvorträge und Declamationen die sofortige Schließung der betreffenden Localitäten und die Wegweisung der Betheiligten zur Folge haben wird. — Der Schluß der Langmuffeln, sowie aller öffentlicher Schaustellungen hat spätestens um 1 Uhr Nachts, der Schluß sämtlicher Schantstätten aber spätestens um 2 Uhr Nachts zu erfolgen. — Waarenausstellungen und der Betrieb von Glücksspielen werden nicht gestattet. — Der Einbau von Koch- und Feuerherden in die Zelte und Baden ist nur unter folgenden Bedingungen gestattet: 1. Die Anlage oder Aufstellung des Herdes muß vollständig feuersicher erfolgen; 2. es dürfen nur Kochherde von solcher Construction zur Aufstellung kommen, bei denen die Verbrennung des Heizmaterials möglichst rauchfrei erfolgt; 3. die zur Rauchableitung dienenden Röhre müssen von guter Beschaffenheit und hinreichend lang sein. Die Röhrausmündung ist mit Funkenfänger zu versehen. — Das Erbauen von offenen Feuerherden, sowie überhaupt das Anmachen von offenen Feuer in und an den Zelten und Buden bis zu 20 Meter Abstand von diesen ist verboten. — Alle auf dem Marktplatze errichteten Stände, Verkaufs- und Schaubuden, Zelte, Musikschulen, Schaulen u. s. w. sind mit dem von außen deutlich lesbaren Familiennamen und mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen, sowie dem Wohnorte des Inhabers zu versehen. Die Schrift muß mindestens

10 cm hoch und unverwischbar sein. — Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, soweit nicht durch Befehle oder Verordnungen höherer Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet; es tritt auch nach Befinden Zurückziehung der erteilten Erlaubniß ein, ebenso kann die Befestigung der nicht vorchriftsmäßigen Anlage auf Kosten der Zuwiderhandlenden angeordnet werden. — Schließlich werden die Marktveranten noch darauf besonders aufmerksam gemacht, daß nach der Marktordnung für den Jahrmarkt zu Lorenzkirch vom 10. August 1882 alle Stättgelber in der im Budenhause befindlichen Markterpeditio und zwar vor dem Beginn des Verkaufes zu entrichten sind, sowie, daß wer vor Entrichtung seines Stättgelbes mit dem Verkaufe von Waaren oder dem Betriebe eines Gewerbes beginnt, in eine Strafe von 3 Mark verfällt, welche in die Armenkassen von Lorenzkirch, Reinitz und Jacobsthal zu fließen hat. — Der Erpeditiostraum der Königl. Amtshauptmannschaft während des Jahrmarktes befindet sich im sog. Budenhause zu Lorenzkirch und wird vom 31. dieses Monats ab Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet sein. † Dresden, 17. August. Der König von Siam trifft am 24. d. M. mit 19 Cavalieren in Dresden ein. Der Siamische Gesandte kommt mit 2 Herren von Berlin hierher. Im Schlosse findet Galafest statt. Höchstwahrscheinlich fährt der König von Siam Tags darauf zum Besuche der Porzellanfabrik nach Meißen.

Dresden, 16. August. Heute Abend in der siebenten Stunde versuchte auf der Pfitzenhauerstraße ein Mann eine Frau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten haben soll, zu tödten. Er schoß auf dieselbe und brachte ihr eine Verwundung an der linken Brustseite bei. Ein hinzugelommener Dienstmädchen verwundete der Mann ebenfalls. Darauf richtete derselbe die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich an der Seite. Der Mann wurde verhaftet.

Radeberg. Zur Ehrung des im nächsten Jahre stattfindenden Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs haben die hiesigen sächsischen Collegien beschlossen, einen Kinderhort oder ein Versorgungshaus für Altersschwache zu gründen und zu Berathung dieser Angelegenheit einen gemischten Ausschuss einzusetzen.

Bauhen, 16. August. Der Steinmetz Emil Kraumann aus Cunewalde, der mittels einer Hacke den Schneider An-

Sonnabend, den 21. August 1897,

Vorm. 10 Uhr,

sollen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Bertico, 1 Kleiderschrank, 1 kleiner Schrank, 1 Kommode und 1 Kinderbettstelle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 16. August 1897.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.
Schr. Sidam.

Montag, den 23. August 1897,

von Vorm. 9 Uhr an,

kommen im Hotel zum „Kronprinz“ hier eine Partie Spigen, Band, Schnuren, Zwirn, Knöpfe, Kadeln, Kinderhemdchen, Jacken und Kragen, Schlipse, Unterhosen, Strümpfe, Handschuhe u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 16. August 1897.

Der Ger.-Vollz. beim Königl. Amtsger.
Schr. Sidam.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier soll

Dienstag, den 24. August 1897,

Vorm. 10 Uhr,

ein Faß Weißwein gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 17. August 1897.

Der Ger.-Vollz. beim K. Amtsger.
Schr. Sidam.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 18. August 1897, von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Rindes zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Der Verkauf findet nur von Vormittags 8 bis 11 Uhr statt.
Riesa, den 17. August 1897.

Die städt. Schlachthofverwaltung.
Meißner, Sanitätstierarzt.

bold im Streite so schwer verletzt hat, daß bald darauf der Tod eintrat, hat sich, nachdem er erst flüchtig geworden war, jetzt der hiesigen Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt.

Böbau. Am Freitag fand das Defest des von der „Besungs- und Abfahrgenossenschaft Böbau“ erbauten Kornhauses statt. Das Gebäude, 26 Meter lang, macht einen stattlichen Eindruck und ist durch eine Weisanlage direct mit der Staatsbahn verbunden, zu welchem Zwecke noch eine 28 Meter lange Rampe am dem Gebäude selbst angebracht werden soll. Das Kornhaus wird der Genossenschaft als Lageraum dienen, auch werden Reinigungsmaschinen und automatische Waagen aufgestellt, um auch diese Arbeiten im Hause selbst vornehmen zu können.

Bittau, 15. August. Revolvereinfälle erschreckten gestern Abend gegen 9 Uhr die Bewohner der unteren Theaterstraße und verursachten alsdann einen größeren Auslauf. Veranlaßt wurde diese Scene durch ein edeliches Drama. Um die fragliche Zeit lehrte nämlich der Ehemann eines in jener Gegend wohnenden Ehepaars unermüdet nach Hause zurück und fand die Thür seiner Wohnung verschlossen. Auf seine Erkundigungen im Hause wurde ihm mitgeteilt, daß seine Frau zu Hause sei und Besuch habe. Der Mann verschaffte sich hierauf gewaltsam Einlaß in die Wohnung und fand diese Angaben seiner Hausgenossen bestätigt. Bei dem Eintreten ihres Mannes in die Kammer soll die Frau einen Revolver auf sich gerichtet haben, ohne sich jedoch selbst Schaden zuzufügen. Der Ehemann hat darauf angeblich seiner Frau den Revolver entzogen und bei dieser Gelegenheit in einem fremden Manne ein Schuß in das Bein gegangen. Der Wirth des Hauses hatte unterdessen nach der Polizei geschickt. Ehe dieselbe eintraf, hatte sich der verletzte Mann in das in der Nähe gelegene Militärlazareth begeben.

Döbeln, 16. August. Wie der Anzeiger auf Grund einer Mitteilung des Stadtrathes heute Abend medelt, ist der durch die Ueberflutung am 31. Juli in hiesiger Stadt entstandene Schaden auf 536 350 M. geschätzt worden. An Privatgrundstücken beträgt der Schaden, wie durch zehn Vertrauensleute des hiesigen Ortschaftsausschusses ermittelt wurde, 154 970 M., an Mobiliar 56 464 M., an Waaren 293 116 M. Betheiligte sind hierbei 710 Personen (jede Haushaltung als eine Person gezählt). Der Schaden der Stadtgemeinde ist auf 31 800 M. taxirt, darunter 21 000 M. an Wege- und Uferbauten, 5000 M. an Brücken und Stegen, 5000 M. an der Badeanstalt.

Freiberg, 16. August. Die Folgen der Wasserkatastrophe im fiskalischen Bergbau, die in verschiedenen Zeitungsartikeln als trostlos geschildert wurden, haben nach einer im „Dresdener Journal“ gegebene Schilderung erfreulicher Weise nicht den gefürchteten Umfang. Die in die Freiburger Gruben eingedrungenen Wässer sind auf Grube „Himmelsfürst“ bereits vollständig beseitigt und auch auf „Bescherz“ bereits vollständig beseitigt und auch auf „Bescherz“ bereits vollständig beseitigt und auch auf „Bescherz“ bereits vollständig beseitigt. Die Mannschaften sind bei „Himmelsfürst“ bereits wieder in den Tiefbauen, bei den übrigen Gruben aber, insoweit sie nicht, wie insbesondere bei „Bescherz“ zur Beseitigung der über Lage entstandenen Schäden verwenbet werden müssen, in den Bauen über dem Rothschönbacher Stollen beschäftigt. Bei dem königl. Steintohlenbergwerk zu Jauerode ist der durch Austritt der Weiskerz erfolgte Teil des „Carola-Schachtes“ bereits soweit entwässert, daß die Mannschaften dieses Schachtes, nachdem sie vorübergehend in den anderen Schächten untergebracht war, größtentheils wieder dort arbeitet.

Frankenberg, 15. August. In einem undawaften Augenblicke fiel das drei Jahre alte Söhnchen des Maurers Louis Anle in Langenstrigis in die zur Zeit noch immer angefrorene Strigis und fand darin den Tod.

Johannsgeorgenstadt, 16. August. Der Stadtrath beschließt, anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs eine Stiftung in's Leben zu rufen.

Zwickau. Einen Reihkopfchnitt bei einem 6- bis 7-jährigen Knaben eines Schuhmanns hat Herr Medicinalrath Karg vornehmen müssen. Dem betreffenden Kinde war ein mit rother Flüssigkeit gefülltes Glasfäßchen gelaufen worden; davon war jedoch das Mundstück abgedrochen und mit verschluckt worden. Da es sich aber im Reihkopf nicht setzen konnte, konnte das Kind nur durch den erwähnten operationellen Eingriff vor dem Erstickungstode gerettet werden.

Crimmitschau, 16. August. Ein zweifacher Mord ist gestern Morgen in unserer Stadt ausgeführt worden. Der ca. 24-jährige Kupferschmied Arthur Alfred Jahn hat seine 54-jährige Mutter, die verw. Fabrikarbeiterin Pauline Jahn geb. Wegel erdrosselt und seine 20-jährige Schwester Paula Jahn erstochen. Dem Mörder, der erst vor 8 Tagen aus dem Zwickauer Landgerichtsgefängnis entlassen worden war, wo er wegen Betrugs und Unterschlagung $\frac{3}{4}$ Jahre Gefängnis verbüßt hatte, waren von Seiten der Mutter einige Vorhaltungen wegen seines liederlichen Lebens gemacht worden. Infolgedessen hat sich wahrscheinlich ein Streit entsponnen, worauf der Unmensch Mutter und Schwester erstochen und erwürgt hat. Die That ist früh 1/2 Uhr geschehen, um welche Zeit die Bewohner des Hauses und die zur Frühübung angetretenen Feuerwehrlente Hilferufe hörten. Bald darauf sprang der Mörder aus einem Fenster der Hinterseite des Gebäudes und entfloh; er wurde verfolgt, auch noch im Stadtbezirk eingeholt und alsbald zur Haft gebracht. Als man die verschlossene Wohnung öffnete, sah man ein entsetzliches Bild: mit einer Schur um den Hals, welche an dem Bettend befestigt war, lag die Tochter in der Kammer in dem Bette mit einer Schivwunde an der Schläfe; auf dem Fußboden der Küche lag die todt Mutter mit einer fest um den Hals gezogenen Schur. Kurz nach der Verhaftung verlangte der Mörder mit cynischer Ruhe Speise und Trank.

Leipzig. Der Regen der obliquatorischen Fleischbeschau wird recht deutlich erkennbar, wenn man die Verwaltungsberichte der städtischen Schlachthöfe verfolgt. So geht aus dem letzten amtlichen Bericht des Leipziger städtischen Vieh- und Schlachthofes auf 1898 hervor, daß im Jahre 1898 geschlachtet wurden 24 035 Rinder, 61 884 Kälber, 46 553 Schafe, 126 667 Schweine, 194 Ziegen, in Summa 258 333 Schlachtthiere, sowie außerdem 1113 Pferde und 11 Hunde. Das Fleisch dieser Schlachtthiere wurde durch das Viehschlachthaus geprüft und es wurde gänzlich verworfen das Fleisch von 213 Rindern, 110 Kälbern, 7 Schafen und 308 Schweinen, in Summa 638 Schlachtthieren, außerdem von 6 Pferden. Für nicht bankwürdig erklärt wurde das Fleisch von 616 Rindern, 64 Kälbern, 13 Schafen und 1324 Schweinen, in Summa 2017 Schlachtthieren. Von denjenigen Thieren, deren Fleisch bankwürdig war, machte sich jedoch die Vieh- und Schlachthofe, von 28 923 Organen nötig, in 21 738 Fällen wegen Tuberculose. Später über diese Krankheit macht der amtliche Bericht folgende Mittheilungen: Es waren von 24 530 geschlachteten Rindern 7979, 32,9 Procent tuberculös. In 194 Fällen wurde das Fleisch gänzlich vernichtet, in 489 Fällen für nicht bankwürdig erklärt. Bei den übrigen 7296 Rindern lag nur locale Tuberculose vor, so daß nach Vernichtung der erkrankten Organe das Fleisch dem freien Verkehr überwießen werden konnte. Von den 126 310 geschlachteten Schweinen waren 3131, 2,5 Procent tuberculös. In 27 Fällen wurde das Fleisch vernichtet, in 1103 Fällen als nicht bankwürdig erklärt, von den übrigen 1757 Thieren dem freien Verkehr überwießen. — Die Man- und Klauenstücke wurden 30 Mal unter dem Viehbestand des Schlachthofes festgestellt. Ueber 1547 Rinder, 67 Schafe und 7815 Schweine mußten deshalb Sperrmaßregeln verhängt werden. Trichinen wurden im Ganzen 7 Mal aufgefunden.

Wahren, 15. August. Furchtbare Brandwunden erlitt der neunjährige Knabe Curt Voigt. Derselbe versuchte mit Petroleum das Feuer anzufachen, wobei die Petroleumlampe explodirte und den Knaben im Nu in Flammen setzte. Obwohl man dem Knaben gleich zu Hilfe kam, hatte er schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sich seine Ueberführung nach dem Krankenhaus Leipzig mittels Krankenwagens nothwendig machte.

Aus dem Reiche.

Die Kunde von einem graufigen Morde durchlief am Sonntag in aller Frühe die Stadt Greiz, 600 Schritte vom Rittersgute Mochwitz entfernt, wurde in Mochwitzer Fluß der Leichnam eines in den zwanziger Jahren stehenden Mannes aufgefunden, dessen Kopf vollständig getrennt und unkenntlich war, dessen Körper aber sonst keinerlei Stich- und Schnittwunden zeigte. Die Verletzungen am Kopfe sind dem debauernswürdigen jungen Manne, der wahrscheinlich in einer hiesigen Fabrik beschäftigt und im Begriffe war, nach Hause in die Gegend von Pölsitz oder Pauja zu gehen, mittels schwerer Feldsteine beigebracht worden. Der Mord ist vermutlich bereits am Sonntagabend Abend ausgeführt worden, denn in der 11. Stunde sind in der Nähe des Thotortes Angstrufe gehört worden. Die That ist offenbar von einem Irrsinnigen ausgeführt worden, der sein Opfer plötzlich überfallen und bald demüthlos geschlagen hat. In der Nähe des Leichnams hat der Mörder einen Theil seiner Kleidung abgelegt, später hat er sich nackt bei Pölsitz herumgedreht, wo er schließlich eingekerkert worden ist. Zu seiner Bewältigung waren drei Mann erforderlich. Der Irrsinnige ist ebenso wie sein Opfer noch nicht erkannt. In der Seitentafel des Erhängten befanden sich zwei ausgezeichnete Taschmesser, die aber nicht benutzt worden sind. Die Leiche des Ermordeten ist in die Greizer Leichenhalle gebracht worden, wo am Sonntag Nachmittag 5 Uhr die Section stattgefunden hat. Der Mörder befindet sich im Amtsgerichtsgefängnis zu Eßterberg. Er hat, vermutlich bald nach dem Morde, auch einen Radfahrer, der von Weßdorf in der Richtung nach Mochwitz angefahren kam, beschuldigen wollen und diesen aufgefördert, ihn mitzunehmen. Der Radfahrer hat sich aber mit ihm nicht eingelassen. Der Mörder leidet offenbar an religiösem Wahnsinn, denn er führt vielfach Bibel spräche im Munde.

Ueber das schwere Unglück auf der Elbe,

das sich, wie schon gestern berichtet, vor der Vogelweie in Dresden zutrug, schreibt dem „Dr. Ang.“ ein Augenzeuge, Herr Schriftsteller Max Dietrich, der sich auf dem Verdeck des gekenterten Bootes in nächster Nähe des Dampfersfahrers befand: „Die fliegende Fahre war eben von Neustadt abgefahren, besetzt mit Hunderten von Menschen, als auch der dort liegende kleine Dampfer, der den nächsten Trupp nach dem jenseitigen Ufer bringen sollte, seine Fahrt beginnen wollte, wenigstens hörte ich noch die bezüglichen Kommandoworte des Führers. Fast in demselben Augenblicke erhielt das Fahrzeug aber einen Stoß, wogegen, vermochte ich nicht zu unterscheiden, und unmittelbar darauf strömte der heiße Dampf aus dem Kessel auf die gegenüberstehenden Leute, unter denen sich Herren, Damen, Kinder, Soldaten, Alt und Jung, befanden. Erschrocken und schreiend stürzten Alle auf die von dem heißen Dampfe nicht getroffene Seite des Dampfers, der nach meiner Wahrnehmung infolgedessen kenterte. Ein hundertstimmiger Angschrei gelte über die Wasserfläche, von deren jenseitigem Ufer der Barm der Vogelweiesenmühl herüberschalle, und im Wasser begann ein entsetzliches Ringen und Rämpfen einer jeden Person mit den nächsten Leidensgenossen unter entsetzlichem martertschütterndem Geschrei. Das Alles war das Werk weniger Sekunden. Diejenigen, welche in den Seitenlöchern Platz genommen hatten, kamen natürlich in die schlimmste Lage. Besser waren diejenigen daran, welche auf dem Verdeck gestanden hatten und nun wenigstens zunächst im Wasser freie Bahn erhielten. Ich

selbst stand an der der Neustadt zugekehrten Seite des Fahrzeuges, neben mir ein junges Mädchen. Als der Dampf kenterte, stürzten alle Verdeckpassagiere im Wasser über mich, doch vermochte ich mich wieder durch Schwimmen an die Oberfläche des Wassers zu erheben. Auch meine Nachbarin bemerkte ich alsbald über Wasser, zunächst getrogen durch die haushüflichen Kleider. Sie wurde später in einen vom Ufer kommenden Kahn aufgenommen und an das Land gebracht. Stand um sie her im Wasser gewährte ich einen Anhauf ringender Menschen mit todtenbleichen, angstverzerrten Gesichtern. Der Anblick war schauerhaft und wird mir untergeschlich bleiben, so lange ich lebe. Alles suchte nach dem so nahen Ufer zu kommen. Hier klammerte sich eine Frau krampfhaft an die Achsellappen eines Grenadiers, dort verankert ein junger Mann, um nicht wieder empor zu kommen. Es war entsetzlich. Ich selbst wurde durch stärkere Männer wohl vier bis fünf Mal unter das Wasser gestoßen, doch kam ich immer wieder empor und es gelang mir noch im letzten Augenblicke, eine Kette an der Seitenwand des umgekehrten Dampfers zu packen, die ich auch nicht wieder los ließ. So hing ich längere Zeit in dem wilden Durcheinander der um ihr Leben kämpfenden Menschen und sah zuletzt, als meine Kraft schon zu erlahmen anfing, wie einige Grenadiere sich auf die aus dem Wasser herausragende Vorderseite des Dampfers hinaufkletterten; einer kletterte mit blutendem Antlitz, ohne Mühe und Seitengewehr dort oben, nahezu völlig erschöpft. Ich war schon zu schwach, um auch hinauf zu kommen, und daher rief ich dem Soldaten zu, mir doch die Hand zu reichen und mich hinauf zu ziehen. Er that's, rief mir aber dabei die Kugel aus dem linken Arm. So entrann ich dem nassen Elemente, über und über beschmußt und total erschöpft. An einer der dortigen Barracken suchte ich wieder zu Attem und zu Verstand zu kommen, denn ich war nahezu kraftlos, wenn ich auch wunderbarer Weise nicht die geringste Angst oder ein Furchtgefühl während der schrecklichen Katastrophe gehabt hatte. Was meine Augen aber nun wieder auf der Wiesenfläche am Ufer sehen mußten, erschütterte mich von neuem aufs Tiefste. Hier saß ein Mann mit aschfahlem Antlitz von einem zum andern und schrie immerfort: „Meine Kinder, meine Kinder!“ Dort rang eine ältere Dame mit ausgefallenen Haaren und tiefen Furchen unaußsöhrlich die Hände und rief jammernnd nach ihrer Tochter. An anderen Stellen lagen gerettete Frauenspersonen auf der Erde, von tiefer Ohnmacht befallen und bald brachte man auch Ertrunkene ans Ufer. Letztere wurden meist in das nahe Dälonstienhaus gebracht, wo verschiedene Aerzte Wiederbelebungsbemühungen ansteltten, die aber erfolglos geblieben sind, wie mir mein Arzt, Dr. Friedrich Hänel sagte, zu dem mich die Schmerzen im Arme gar bald getrieben hatten und der mir noch gestern Abend in seiner Klinik auf der Hospitalstraße den ausgerenkten Arm wieder eingerichtet hatte. Wer die Schuld an dem schauerhaftesten neuen Unglück trägt, das zu erdötern und zu entschließen steht dahin; aber das Ereigniß am Abend des 15. August gehört zu den furchtbarsten und erschütterndsten, die mir auf meinem Lebenswege begegnet sind.“

Der „Dr. Ang.“ berichtet noch des Weiteren: Das Unglück trug sich an der Ueberfahrtsstelle gegenüber von Anton's auf dem Neustädter Elbufer am Sonntag Abend gegen 6 Uhr zu. Der mit genau 40 Personen beladene kleine Schraubendampfer „Undine“, der die Ueberfahrt vermittelte, war eben im Begriff, seine Fahrt anzutreten und wendete seine Spitze dem jenseitigen Ufer zu, als ihm, während noch die Maschine Dampf gab, der zur Landungsstelle von drüben vordringende kleine Schraubendampfer „Pölsitz“ in die Seite fuhr. Da gleichzeitig mit dem Stoße sich ein Dampfventil auf der „Undine“ öffnete, so glaubten die Passagiere, eine Explosion siehe bevor und drängten in panikartigem Schreden nach der anderen Seite, um dem austretenden Dampfe zu entgehen. Dadurch kippte der kleine Dampfer um und die Passagiere fielen sämmtlich ins Wasser, das dort ziemlich stark frömt und auch größere Tiefe hat. Ein anwesender Schupmann und einige Lehrgrenadiere theilhaftigten sich sofort am Rettungswerke. Wieviel Personen bei dem fürchterlichen Unglück ums Leben gekommen sind, ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. Es sind aber bisher 8 Personen als ertrunken ermittelt worden. Ganz und endgültig Sichereres ist noch nicht festzustellen. An der Unglücksstelle wurden 2 Spazierhüte, 8 Damen- und 11 Herrenhüte, 1 Schirm und 2 Schädelmützen aufgefunden. Das Wrack der „Undine“ liegt noch im Strome, nur mit der Esse herausragend. Obgleich ein Zweifel kaum möglich, sei doch betont, daß der Unfall mit dem Betriebe der Sächs. Böh. Dampf schiffahrts-Gesellschaft und mit deren Schiffen in keinerlei Zusammenhang steht.

Vermischtes.

Witten in Paris — verhungert. Aus Paris, 13. August, schreibt man den „M. N.“: Eine furchtbare Episode des vielbewegten Pariser Lebens versetzt das so vornehm stille Viertel der Rue Saint-Denis in Aufregung. Dort hatte ein altes Fräulein, Namens Julie C., seit vielen Jahren einen kleinen Trödelladen, dessen bescheidene Einkünfte für die geringen Bedürfnisse der Siebzighährigen hinreichten. Seit einiger Zeit aber ging das Geschäft sehr stark zurück und die Nachbarn bemerkten, daß die Kräfte des alten Fräuleins rasch abnahmen. Die gerunzelte Gesichtshaut wurde nahezu durchsichtig und die Augen nahmen einen drübenliegenden Ausdruck an. Fräulein C., die seit geraumer Zeit im Viertel wohnte und sich der allgemeinen Achtung erfreute, war zu stolz, um die Hilfe in Anspruch zu nehmen, die ihr von verschwiebenen Seiten angeboten worden war. Sie nahm von dem Hausmeister nur den Dienst an, daß er ihren Laden öffnete und schloß, da sie selbst zu schwach war, um die schweren Thüren zu öffnen. Als der Hausmeister gestern früh in das Zimmer der Greisin trat, fand er diese leblos im Bette liegend und wurde bald gewahr, daß Julie C. verhungert war. In ihrem Laden wurde weder ein Sou

noch ein... die Kerm... zu sich ge... Eise... tag wurde... bei Partu... beruht... einen Ga... läuft sich... haben... Halsen... tete umfo... Ein... Wasserver... berger Th... nig den... Meter we... rül überf... Hälste zer... hinterlassen... ersten Sto... ihm spielte... Zimmer h... verbunden... rechte H... genannten... Pfe... richtet: E... rend der... versehen... Confuls... Vershe ak... seit zu e... Uferbeha... schnittlich... Einführun... Urfaße e... Muster e... Handelsk... Strohhut... breiten Ra... und mit... werden... eine große

Gen... + 8... mung des

Dentshe... Reichsan... do... do... Preuss. Co... do... do... Sächf. An... do... Sächf. Ken... 5, 3... do... 300... Sandrenten... do... Sächf. Lar... do... do... do... do... Belg.-Dre... 188... Jitt.

Spesen... Di... Inasso... 2 Per... halten bei... 3 an... Logis...

3... sofort i... miether... Ein... und Zub... Zu erfrag... Ein... zum 1... Werte... 80 in di... Ein... wird zum... gefucht...

nach ein Dissen Brod gefunden und der Arzt erklärte, daß die Kräfte wahrscheinlich seit mehreren Tagen keine Nahrung zu sich genommen habe.

Eisenbahnrauber. In der Nacht auf den Sonntag wurden im Schlafwagen des Schnellzuges Wien-Warschaw bei Pardubitz fünf Reisende ihres Geldes und ihrer Pretiosen beraubt. Die Annahme liegt nahe, daß die Passagiere durch einen Gauner zuvor narkotisiert wurden.

Eine kleine häßliche Episode aus den Tagen der Wasserverwüstungen erzählt die „Dresd. Ztg.“ aus dem Dirschberger Thal. Im Eisenhammer in Querselken, wo die Königin den Hochstammwald durchbrochen und die Ghauffee 85 Meter weit durchschnittlich zwei Meter hoch mit Gesteinseisen überhöht hat, sind die Arbeiter weit über die Hälfte perschnitten und ohne eine Spur ihres Daseins zu hinterlassen weggewischt worden.

Pferde mit Strohhüten. Aus London wird berichtet: Es wird jetzt hier allen Erbkreis daran gedacht, während der heißen Witterung die Pferde mit Strohhüten zu versehen. Den Anstoß dazu hat ein Bericht des englischen Consuls zu Bordeaux gegeben, wo solche Strohhüte für Pferde allgemein verwendet werden. Um ihre Nützlichkeit zu erweisen, theilt der Consul mit, daß die dortige Pferdebahn früher alljährlich in der heißen Jahreszeit durchschnittlich zwölf Pferde durch Sonnenstich verlor, seit der Einführung der Strohhüte aber kein einziges Thier aus dieser Ursache eingestürzt hat.

leichte Hochwasser keinerlei Ausschub; sie findet am 19. September statt.

Hammerfest. Aus Adontbay wird vom 11. August gemeldet: Gleichzeitig mit dem Touristenampfer „Adung Harald“ lief der kleine Dampfer „Expedition“ mit der Bremerischen Polarpedition ein. Ferner erzählt: Am 20. oder 21. Juli trafen wir auf 80° 47' die Hammerfesters Seehund-Nacht „Allen“. Die Besatzung theilte mit, daß zwischen dem Nordkap und den Sieben Inseln eine Brieftaube geschossen wurde, die eine geschlossene Depesche an das Stockholmer „Aftenbladet“ getragen habe. Die Depesche lautet: „82° passirt, gute Fahrt nordwärts. Andre.“ Das Datum der Depesche war nicht festzustellen.

London. Die „Times“ führen in einem Artikel über die deutsche Marine aus: Die Zahl der Kreuzer, deren eine Großmacht bedarf, wird durch die allgemeine Marinepolitik aber nicht bestimmt, nicht durch die Nothwendigkeit, ihren Handel gegen die Angriffe einer zur See schwächeren Macht zu schützen. Der eigene Handel kann durch keine Flotte, möge sie noch so groß sein, geschützt werden. Eine solche Flotte kann und wird aber, selbst wenn sie schwächer ist, so lange sie sich auf See halten kann, Verwendung finden, um den Handel des Gegners zu gefährden.

London. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge hat das East-Lancashire-Regiment den Befehl erhalten, sich gegen den 15. September nach Indien einzuschiffen.

Wasserstände.

Wasserstand	Niederrhein				Elsas		
	Rhein	Maas	Wald	Eger	Rhein	Maas	Wald
16	-6	+123	+6	-	+39	+75	+95
17	-10	+102	+4	-4	+32	+68	+0

Telephonische Fernsprechstellen.

Stadttheil	Strasse	Telephon-Nr.
Stadtrath	(Rathhaus Hauptthür)	1
Feuerwehr-Commando	Niefa	28
H. A. Bretschneider	Elterstraße	21
Hotel Kaiserhof	Kaiser Wilhelm-Platz	34
G. O. Walter	Königsplatz, Gartenstraße 33	13
Hotel Kaiserhof	Bahnstraße	33
Rittergut Niefa	(Wohld)	38
Schüler & Schönherz	(Dampfmühle)	7
Rittergut Gerda		48
Bamber, Gerda		28

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. August 1897.

† Breslau. Die „Sächs. Ztg.“ meldet: Die Eröffnung des Breslauer Großschiffahrtsweges erleidet durch das

Dresdner Börsenbericht des Niefaer Tageblattes vom 17. August 1897.

Deutsche Fonds.	%	Cours	Ruß.-Ritt. 25 Tzl.	4	103	Ungar. Gold	%	Cours	Electr. Anl. u. Bahnen	%	J.-Z.	Cours	Algem. Industrie Act.	%	J.-Z.	Cours
Reichsanleihe	3	97,75	Russ. Erd. u. Hbbde.	3	93,75 5	do. Kronrente	4	100,95	Fahrad- u. Wagh-fabrik Schlabig	10	Oct.	227 5/8	Siemens Elafabr.	11 3/4	Jan.	127
do.	3 1/2	113,50	do.	3 1/2	100,75	Rumän. amort.	5	101,70	Verh. Electricitäts.	5	Jan.	...	Maschinenbau Act.	2	April	80
do.	4	103,50	do.	4	...	do. 1880/90	4	90,50	Langhammer com.	10	Juli	201,10	Maschinenbau Act.	2	Jan.	224
Preuss. Consols	3	98	Loan. Hbbde.	3	98	Türkische	4	...	Reichsbank Act.	3	Jan.	103 1/2	Maschinenbau Act.	2	Jan.	90
do.	3 1/2	113,8	Sächs. Erd. u. Hbbde.	3 1/2	96 1/2	Prioritäten.	4	...	Reichsbank Act.	24	Jan.	341,50 5/8	Maschinenbau Act.	2	Jan.	230 1/2
do.	4	107,90	do.	4	100,30	Kauf- u. Zepf.	4	...	Sächs. Eisen. Jacobi	3	Jan.	1340	Maschinenbau Act.	2	Jan.	312,50
Sächs. Anleihe 500	3	97,25	do.	3	100,30	Felsenklee-Br.	4	...	Sächs. Eisen. Jacobi	12	Juli	274	Maschinenbau Act.	2	Jan.	174
do.	3 1/2	101,2	do.	4	100,75	Friede- u. Glück.	4	...	Sächs. Eisen. Jacobi	10	Jan.	200,50	Maschinenbau Act.	2	Jan.	300,50
Sächs. Rente, große	3	97	do. Grundrentenbrf.	4	93,50	Bankactien.	...	...	Sächs. Eisen. Jacobi	18	Jan.	218	Maschinenbau Act.	2	Jan.	205
do. 5, 1000, 500	3	97	do.	4	...	Geh. u. Cred.-Anst.	11	213,75	Sächs. Eisen. Jacobi	13	Oct.	280	Maschinenbau Act.	2	Jan.	191 1/2
do. 300, 200, 100	3	99 1/2	do.	4	...	Gemeinl. Bank.	6	...	Sächs. Eisen. Jacobi	8	Juli	165 1/2	Maschinenbau Act.	2	Jan.	238,75
Landrentenbrf.	3 1/2	93,50	do.	4	...	Dresd. Credit	9	144,10	Sächs. Eisen. Jacobi	1	April	80 1/2	Maschinenbau Act.	2	Jan.	194
do.	3 1/2	...	do.	4	...	Dresdner Bank	8	162	Sächs. Eisen. Jacobi	11 1/2	Juli	77 1/2	Maschinenbau Act.	2	Jan.	228,50
Sächs. Landesact.	3 1/2	98,40	do.	4	...	Sächs. Bank	5 1/2	127,5	Sächs. Eisen. Jacobi	9	Aug.	180 1/2	Maschinenbau Act.	2	Jan.	140
do.	3 1/2	...	do.	4	...	Jahresactien.	...	...	Sächs. Eisen. Jacobi	20	Oct.	510 1/2	Maschinenbau Act.	2	Jan.	72,25
do.	3 1/2	102,75	do.	4	...	Bergmann, el. Anl.	14	301,75	Sächs. Eisen. Jacobi	20	Oct.	...	Maschinenbau Act.	2	Jan.	300 5/8
do.	3 1/2	...	do.	4	...	Bergmann, el. Anl.	5 1/2	141,75	Sächs. Eisen. Jacobi	8	Oct.	175 1/2	Maschinenbau Act.	2	Jan.	...
Preuss.-Dresd.-E.	4	111,1	do.	4	...	Dresd. u. Zwickau	...	...	Sächs. Eisen. Jacobi	25	Jan.	42 1/2	Maschinenbau Act.	2	Jan.	...
Russ.-Ritt. 100 Tzl.	3 1/2	110,60	do.	4	...	Dresd. u. Zwickau	...	...	Sächs. Eisen. Jacobi	12	Juli	205,50	Maschinenbau Act.	2	Jan.	...
	3 1/2	...	do.	4	...	Electricitätswerte	14	208,75	Sächs. Eisen. Jacobi	20	Oct.	397	Maschinenbau Act.	2	Jan.	...

Dresden, Altmarkt 13.

Actiencapital 10 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservefond 3,15 Millionen Mark.

Kauf und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. Discountirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen. Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Bresl. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Niefa, Kaiser-Wilhelmplatz 11.

Reservefond 3,15 Millionen Mark.

Annahme von Baarverlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung. Auf Baarverlagen vergüten wie je nach Kündigungsfrist 2-4%. Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducts. Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

2 Herren können gute Schlafstelle erhalten bei O. Richter, Kaiser Wilhelmpk. 5.

3 anständige Herren erhalten freundl. Logis. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei schöne Wohnungen sofort und 1. October beziehbar, zu vermieten in Gröbna Nr. 25 J.

Eine Wohnung, Stube, Kammer Küche und Badest. 1. October zu vermieten. Zu erfragen Kastanienstr. 9, 2 Tr.

Ein Logis mit 3 Kammern wird bis zum 1. October zu mieten gesucht. BesteAdr. mit Preisangabe unt. „Logis“ 80 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein solides, ehrliches Mädchen wird zum 1. oder 15. September zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

1 ordentliches, ehliches Mädchen von 14-16 Jahren per sofort oder später gesucht Wettinerstr. 19. 1.

Ein anständiges Mädchen, welches im Kochen und Nähen bewandert ist, wird in die Stadt gesucht durch Wittfra. Selsig. Moritz.

Wirthschafterin-Gesuch.

Auf ein größeres Gut bei Commagisch wird für 1. September oder Oktober eine Wirthschafterin, unter Leitung der Hausfrau stehend, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter B. Z. 10 „Zuvalidendauf“ Weihen.

Als Schirrmeister

Sucht ein Mann in mittleren Jahren Stellung, welcher auch die Feldarbeit gründlich versteht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

1 Schuhmachergehilfe kann sofort Arbeit erhalten bei Ernst Prasser, Hauptstr. 7.

Ein tüchtiger Bäcker, guter Ofenarbeiter, wird sofort gesucht. Bäckerei Boritz.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei Hugo Richter, Neu-Weida.

Steinmeken

auf Cottiner Arbeit werden am Amtsgerichtsdamm eingestell. C. F. Förster, Niefa.

Zu verkaufen braune Stute, 12 Jahr alt, Laufferd, 1 fast neuer Tafelwagen, 40 Cir. Tragkraft, Patentfeder, 1 Brettwagen, 2 Kohlenbänke, 1/2 hl Inhalt. Näheres bei Oskar Wolf, Holz u. Kohlengeschäft, Großenhain.

Ein noch gut erhaltenes Pianoforte, tafelförmig ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine große Partie leere Fässer, jede Größe, verkauft Felix Weidenbach.

Wechsel-Formulare

zu haben in der Exped. d. Bl.

Quittung.

Für die Wasserbeschädigten gingen ferner ein:

In der Expedition des Niefaer Tageblattes:

- R. H. 2 M., F. H. 50 M., W. B. 4 M., Ungenannt 2 M., R. Gb. 15 M., W. R. 1 M., W. S. 1 M., W. Sd. 2 M., Anna Warbach 2 M., G. Brendler 1 M., Staffklub „Nachbarschaft“, Niefa 18 M., 55 Pf. Summa: 98 M., 55 Pf. (Insgesamt bis jetzt 3214 M., 20 Pf.)

In der Stadtkasse:

- Ungenannt 3 M., J. Köhlich 10 M., Werkführer Werner 2 M., Kaufmann Mitschke 10 M., aus der Kasse „Platzplatzmieten des Gastwirthsvereins Niefa und Umg.“ 30 M., Lehrer S. 2 M., Kaufmann Westphal 10 M. Summa: 67 M. (Insgesamt bis jetzt 690 M., 50 Pf.)

In der Creditanstalt für Industrie und Handel Filiale Niefa:

- D. E. 15 M., Regelclub „Sibele Brüder“ Tittels Restaurant 6 M., Christoph Schuchardt 5 M., Premierlieutenant Raben 10 M. Summa: 36 M. (Insgesamt bis jetzt 227 M.)

Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

Anfertigung aller Arten Buchdruckereien

Langer & Winterlich

Königsplatz 11, Niefa

Prägnant, Solide Preise

Gasthof zum Stern.
Stroh-Verkauf.
 Gutes Hochstroh, Cent. 1 M., ist zu verkaufen
 Friedrich Otto.

Grundstücksverkauf.
 Ein Haus- und Feldgrundstück mit Weinberg steht wegen Veränderung zu verkaufen in
 Nr. 4 an Althirschstein.

Oldenburger Milchvieh.
 Sonnabend, den 21. August stellen wir einen Transport der besten Oldenburger Kühe, Kalben, sowie junge Bullen in Riesa im Sächsischen Hof zum Verkauf.
 Poppitz u. Sichtenberg a. Elbe.
 Gebr. Kramer.

Während der Hundesperre werden alle Arten Hunde in Pension und Pflege genommen; auch kaufe ich alle Arten Rasse-Hunde. Sukoo Dege, Neu-Weiba 61.

Manöverkarten werden schnell und billig aufgezogen von **Arno Hampel**, Buchbindermeister. Einrahmungen von Bildern jeder Art billigst. b. Ob.

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die Buchdruckerei d. Bl.

Neu! Neu!
Klemmolin.
 Ein Triumph praktischen Wissens. Kein Rheumatismus mehr!

Sicherstes Einreibungsmittel gegen alles Mundwerden. Nach langen Versuchen ist es mir endlich gelungen, ein Mittel herzustellen, welches gegen Rheumatismus sicherste Wirksamkeit besitzt und alles lästige Mundwerden, ob durch Gehen, Reiten oder Liegen, jedweden Theiles des menschlichen Körpers, sofort beseitigt. Für Schweißfuß-Leidenbe höchst vortheilhaft, ebenso heilt man damit in kürzester Zeit alle Schnitt- und Stosswunden, sowie Quetschungen. Kein Geheimmittel. Bestandtheile, sowie Gebrauchsanweisung sind auf jeder Flasche angegeben. Bestandtheile: Fichten-sprossen 125,0, Pappelknospen 20,0, Fichtenzapfen 350,0, Tannenzapfen 155,0, frische Bomeranzenschalen 10,0, Citronenschalen 5,0, Bald-Arnikaabblumen 175,0, weiße Kleeblumen 15,0, Königskerzenblüthen 2,0, Myrrhentinktur 1,0, Holländisches Petroleöl 1,0, franz. Terpentinöl 10,0, Alkohol 1000,0, Rosmarinöl 0,5, Gartenraute 0,5. — Zubereitung: Fichtensprossen, Schalen, Zapfen und Pappelknospen werden jedes für sich, nachdem zu Atomen zerrieben, gepreßt, dieser Saft in einen Eisenbehälter und letzterer in einen Kessel mit Siebewasser gebracht, nun der Saft zu einer dicken Masse eingedickt, hierauf das vierfache Quantum Alkohol zugefügt und alsdann die Mischung 4 Monate lang in einem 30° warmen Räume aufbewahrt. Kleebl. und Königl. 8 Wochen in Alkohol aufgesetzt, Petroleöl und Terpentinöl hinzugefügt, das frische, blühende Kraut der Gartenraute zerrieben, mit dem noch scheidenden Alkohol vermischt und filtrirt.

Beim Einkauf achte man auf Namen und Schutzmarke. Alleiniger Fabrikant **F. W. Klemm, Vommatsch i. S.** Zu haben à Fl. 2 M. in den meisten Apotheken. In Riesa und Strehla in der Apotheke.

wühendsten Zahnschmerzen Selbst die werden sofort gestillt durch die Anwendung der Zahnwolle von Albert Wille, Linden-Hannover. Zu haben in Gläsern à 30 Pf. bei: **A. B. Hennicke, Drog., Riesa.**

Hotel Münch.
 Mittwoch, den 18. August zur Feier der Schlacht von Grobelotte
Großes Doppel- und Monstre-Concert,
 ausgeführt von den Trompetercorps des 1. Königl.-Gus.-Reg. Nr. 18 aus Großenhain, Direction **H. Müller**, und des 2. Königl.-Gus.-Reg. Nr. 19 aus Grimma, Direction **H. Cude**.
 Anfang 8 Uhr. Entree an der Cassa 60 Pf.
 Im Vorverkauf 50 Pf. bei Unterzeichnetem und bei **H. S. Gennide**.

PROGRAMM:
 1. Theil. Trompetercorps des 1. Königl.-Gus.-Reg. Nr. 18. Direction: Regl. Musikdiregent **H. Müller**. 1. The High School Cadets, Marsch von Sousa. Kommandeur Marsch von Krüger. 2. Jubel-Ouverture von C. W. v. Weber. 3. Prinzessin Friedrich August-Walzer von **H. Müller**. 4. Divertissement o. d. Op. „Johengrin“ von **H. Wagner**. 5. Unter dem Siegesbanner, Marsch von **F. v. Blon**. 6. Ouverture z. Op. „König Pyetot“ von **Adam**. 7. Lieb ohne Worte, Trompeten-Solo von **Baum**. 8. Unseres Kaisers Geburts-tag, großes patriotisches Tongemälde von **Leue**. 9. Theil. Weibe Chöre vereint. 9. Ouverture z. Op. „Menzl“ von **H. Wagner**. 10. Fanfare militärisch von **Wagner**. 11. Fackeltanz in B dur von **Meyerbeer**. 12. Mit Gott für König und Vaterland, Polypourri in Marschform von **Redling**. Zum Schluß Marsche für Feldtrompeten: a) Defilir-Marsche des 1. Gus.-Reg. Nr. 18, b) Defilir-Marsche des 2. Gus.-Reg. Nr. 19.

Hotel Münch.
 Mittwoch, den 18. August grosses
Schweinschlachten.
 Früh 1/10 Uhr fr. **Wellfleisch**, Abends fr. **Wurst** und **Gallert-schäffeln**, sowie **Riesentrattwürste**.
 Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Heinrich Pohl**.

Gasthof zum goldenen Löwen.
 Mittwoch, den 18. August Nachmittags und Abends
Kaffeekränzchen,
 wobei mit Kaffee und ff. selbstgebackenem Kuchen, sowie mit verschiedenen warmen und kalten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu um recht zahlreichere Theilnahme bittend ergebenst einladet **E. Kauffuss**.

Auction.
 Im Hofe der Schloßbrauerei zu Riesa kommen weggungshalber **Sonnabend, den 21. August** von Vormittags 9 Uhr an nachverzeichnete Gegenstände zur Versteigerung: 1 Kleiderschrank, 1 zweithüriger Eisschrank, Küchenschranke, 1 Ausziehtafel, runde und andere Tische, Bettstellen mit Matragen, eiserne Bettstellen, 1 große Waschkanne, 1 Hinfahbewanne, 1 Böfelfaß und Wiegebret, mehrere Gartenmöbel, 1 Flaschenberabziehsapparat, 2 große Fahnen, 1 großer Drostvogelbauer für Hühner, 1 Partie gutgehaltener Kleidungsstücke und verschiedene Haus- und Wirtschaftssachen mehr. **Ernst Müller**, verpfl. Auctionator.

Bringe mein großes, gut assortirtes
Cigarren-, Cigarretten- und Tabak-Lager
 in empfehlende Erinnerung.
 Tabakspfeifen in jeder gewöhnlichen Größe, für Militär pass. **Warsch-pfeifen** u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen
Wettinerstr. 4. E. Wittig, Wettinerstr. 4.

Ausstellungs-Lotterie der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897. 20710 Gewinne im Werte v. M. 500000. Ziehung im Oktober 1897. Größter Gewinn im Werte von M. 30000. Hauptgewinne im Werte von M. 20000, M. 15000, M. 10000, M. 5000, M. 3000, M. 2000, M. 1000 etc. Lose à 1 M. Zu beziehen geg. Vereinsendung des Betrages durch die Exp. d. Bl.

Gau 21 Sachsen. Haupt-Bezirk Dresden. Bezirk Riesa.
 * **Mittwoch, den 18. August a. c.**, von Nachmittags 5 Uhr im **Hotel Wettiner Hof**
Bezirks-Versammlung,
 Rennen, Bezirksvergnügen u. betreffend.
 Der Vorstand.

Brillen und Klemmer,
 Operngläser, Krimitoosher, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltigem **Kudwahl** empfiehlt
Richard Nathan,
 Mechaniker und Optiker.
 — **Korallisch empfohlen.** —

37 gebrauchte Räder.
 Mit Recht kann ich behaupten, daß Jeder, der ein gutes gefahrenes Rad kaufen will, bei mir besser kauft, als bei vermeintlichem Gelegenheitskauf, da jedes Rad gründlich vorgefertigt und wenn nöthig, dann mit neuem Lager oder Reifen u. versehen wird. Preise sehr billig, von 45 Mark an. — Lernen auf großer Bahn gratis. — **Neue Räder**, allererste Fabrikate, in großartiger **Kudwahl**, für jeden Geschmack passend.
Adolf Richter.

Brillen und Klemmer von Aluminium
 mit besten **Rathenower Gläsern**, zu 4 M. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel**.

Kaffee,
 feinste, durch neustes Röstverfahren zur höchsten Ausgiebigkeit entwickelte Qualitäten, bei **Gebrüder Despang.**
 Für Hotels und Restaurants vortheilhafteste Bezugsquelle.

Diermal soviel **Bint- und Nudelfärbung** wie in erstem **Cacao** **haben Leidende, Säwache, Blatarme** in **Times Rührcreas** **Patete à 50, 85 und 160 Pf.** bei **H. S. Gennide, Grünberg & Schäfer, P. Roschel, Drog.**

Dille, Pfeffertraut und Erbsen
 kaufe stets **Ferd. Keiling, Rastanienstr. 5a.**
 Selt **Kautabal**
 sehr dänischer wieder eingetroffen. **E. Wittig.**

Neue Kartoffeln,
 sehr reichlich, Wege 28 Pf., empfiehlt **Jähmig, Gartenstraße.**
H. Limburger Käse, schöne fette Waare, empfiehlt **Felix Weidenbach.**
Lebend Hecht, à Pfd. nur 25 Pf., frischer Hecht, trifft Donnerstag früh ein. Um Vorbestellung ersucht **Felix Weidenbach.**

ffein Honig-Syrup empfiehlt **Ernst Schäfer.**
 Empfehle meine **ffinsten Weizenmehle** aus noch gutem alten Weizen zu den bisherigen billigen Preisen. **J. T. Mitschke,** Ecke der Schul- und Rastanienstr.

Brauerei Hedda.
 Mittwoch, den 18. August, Abends 6 Uhr wird **Jungbier** gefüllt.

Stadt-Park.
 Morgen, sowie jeden **Mittwoch ff. Eierpinsen.**
Café u. Restaurant zum kleinen Kuffenhaus empfiehlt morgen **Mittwoch**, sowie jeden **Freitag ff. Eierpinsen.**

Gasthof Pausitz.
 Morgen **Mittwoch** ladet zu **Kaffee** und **ff. Eierpinsen** ganz ergebenst ein **H. Wittig.**

Gesellschaft „Fidelitas.“
 Mittwoch, den 18. August, Abends 7/9 Uhr **Ponatsversammlung.**
 V. A. O. D. 18/8. I. u. III. Gr.

Herzlichen Dank
 allen werthen Nachbarn und Bekannten von **Nah und Fern**, welche den Sarg unsterlichen Lieblings so reich mit Blumen schmückten. **Dank Herrn Dr. v. Hopfgarten** für sein Bemühen, uns unsern guten Hans am Leben zu erhalten. Ferner **Dank Herrn Bittor Dertel** für seine tröstenden Worte am Grabe.
 Riesa, den 17. August 1897.
 Die tieftrauernden Eltern **Emil Schädlich und Frau.**

Herzlicher Dank.
 Zurückgeführt vom Grabe unsterlichen lieben, treuen Gatten, Sohnes und Bruders **Johann Julius Max Boden**, Pflombier, ist es uns Herzensbedürfnis, allen Freunden und Bekannten für den so reichen Blumenschmuck und die Theilnahme herzlichst zu danken. Besonders danken wir seinen Herren Vorgesetzten, den Herren Steuerbeamten, für die sie theil gemordene Unterstützung, dem Militärverein und der freiwilligen Feuerwehr von Gröba für die ehrende Begleitung, den Arbeitern der Firma **Theodor Schäfer** für den schönen Blumenschmuck, Herrn **Pastor Werner** für die Trostsworte, Herrn **Contor Zhiemig** für den erhebenden Gesang und Herrn **Dr. Fetzner** für die Bemühungen, uns den Theuren am Leben zu erhalten. **Wäge Gott** Jeden vor so schwerem Schlaf bewahren. Die aber, lieber Mann, Sohn und Bruder rufen wir ein „**Ruhe sanft**“ in die Ewigkeit nach.
 Gröba, den 15. August 1897.
 Die tieftrauernde Gattin **Ida verw. Boden**, **Johanna verw. Boden**, Mutter, **Kana Boden**, Schwester.

Herzlicher Dank.
 Allen Freunden, Nachbarn und Bekannten, die den Sarg unsterlichen lieben Elisabeth so reich mit Blumen schmückten, sagen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank.
 Poppitz, den 16. August 1897.
Geinrich Klemm und Frau.

Die glückliche Geburt eines munteren **Mädchens** zeigen ergebenst an **Riesa**, am 17. August 1897
Oscar Schulze und Frau.
 Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Nieſa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieſa.

Nr. 189.

Dienstag, 17. August 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Eisenbahnunglück bei Gelle.

Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunglück auf der Strecke Hannover-Hamburg bei Gelle wird von dem „Hannover. Tages-Nachr.“ bestätigt, daß drei Personen getödtet wurden. Weiter schreibt das Blatt: Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt; man meint, daß die Schienen am Tage zu sehr erhitzt gewesen seien. Die Maschine des Zuges liegt im Graben, im Sand eingewühlt. Der Postwagen lag über dem Personenwagen dritter Klasse. Dieser war sichtlich zerplittert. Drei Personen waren sogleich todt. Viele Personen, im Ganzen etwa 50, sind mehr oder minder schwer verwundet. Die neun Schwerverwundeten wurden nach Gelle in das dortige Krankenhaus gebracht. In Gelle war die Feuerwehr alarmirt, die mit Tragkörben am Bahnhof stand, auch waren sämtliche verfügbaren barmherzigen Schwestern, sowie eine Johanniterin am Platze. Die meisten der Betroffenen sind Hamburger und Engländer. Die Leichtverletzten fuhrten nach Hamburg, 10 nach Hannover und 4 blieben im Bahnhofshotel in Gelle. Einem Schwerverletzten mußten die Beine amputirt werden. — Bald nach der Katastrophe waren 7 Kräfte zur Stelle, 2 aus Unterlah, 1 aus Gelle, 4 aus Gelle, welche in aufopfernder Weise sich der Verunglückten annahm. Einer Leiche war der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt. Nur ein Theil des Vorderkopfes mit halbem Schnurrbart hing noch daran. Ein anderer Passagier, dem der Brustkasten eingedrückt worden, blieb gleichfalls sofort todt. Einer dieser verunglückten Passagiere wurde in Hamburg zur Kindtaufe erwartet; der Schwiegervater desselben eilte, sobald er von dem Unglück hörte, nach Gelle, fand aber seiner Schwiegerohn nur als Leiche vor. Ein Herr aus Flensburg, welcher seine Kinder aus dem Ferienaufenthalt abgeholt hatte, starb gleich, nachdem man ihn unter dem Trümmerhaufen herausgeholt hatte.

Der „Hamburg. Cor.“ erhält von einem Augenzeugen des Eisenbahnunglücks, der sich im Zuge befand, folgende ausführliche Mittheilungen: „Der D-Zug hatte Gelle passiert, der Zug fuhr ruhig dahin, plötzlich verlor ich in meinem Wagon sämtliche Richter. Es schien, als ob stark gebremst würde. In demselben Augenblick vernahm ich aber von der Spitze des Zuges her ein immer stärker werdendes Krachen, Versten und Splittern; der Fußboden unten und die Decke über uns wölbdten sich und wir wurden heftig durcheinandergeschüttelt. Die Gepäckstücke fielen auf unsere Köpfe; es war kein Zweifel mehr, daß sich ein großes Unglück ereignet habe. Der Wagon neigte sich auf die Seite und stand dann still, schreckliches Geknatter, Jammern und Hilfseschrei drang an unsere Ohren. Alles sprang auf und lief durcheinander, doch war keine Thür zu öffnen, Holz und Eisen war zu verbogen. Wir kletterten durch die Fenster hinaus und sahen erst jetzt, was geschehen war. Die schwere Maschine war entgleist und in das Gebüsch neben der Böschung hineingefahren, wo sie halb stehend, halb liegend sich in die Erde festgefahren hatte. Der hinter der Locomotive folgende Postwagen lag in Laufende kleineren Stückchen zertrümmert vor uns, nur eine Längsseite schwebte oben über dem Dach des folgenden Personenwagens. Dieser war ein Rauchwagen 3. Klasse, dem die vordere Hälfte fast ganz zerquetscht war; der ganze lange Wagon war förmlich rund gebogen. Ich befand mich in der zweiten Hälfte dieses Wagens und blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Sogleich machten wir uns an's Rettungswerk, da für uns keine weitere Gefahr vorlag. Wie durch ein Wunder wurde auch der Locomotivführer ge-

rettet, und das war ein Glück, sonst wäre ein weiteres unabsehbares Unglück eingetreten. Der Mann wurde weitab geschleudert, ohne sich zu verletzen, und hatte die Griffesgegenwart, wieder auf die Maschine zu springen und den Dampf abzustellen, wodurch eine Explosion des Kessels vermieden wurde. auch die Postbeamten setzten, was kaum glaublich erschien, unverletzt aus dem total zertrümmerten Wagon herausgeschleudert worden sein. Der Anblick war Entsetzen erregend. Der Erste, den ich sah, war ein Mann, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Weitere 4 Todte (Männer) wurden herausgeholt, Alles versuchte zu helfen. Es gehörten Muth und Ueberwindung dazu. Herzzerrend klang das Schreien und Wimmern aus dem völlig eingedrücktten Vordertheil des Personenwagens. Der Boden war durchgebrückt, zwischen den Spalten waren Frauen, Männer und Kinder festgeklemmt. Gleich nachdem sich das Unglück zugetragen, es war umgekehrt 8^{1/2} Uhr, mußte der seltige Zug von Hamburg die Unglücksstätte passieren, wurde aber kurz vorher zum Stillstand gebracht und zur nächsten Station, Gelle, zurückbeordert, um dort Hilfe zu holen. Nach Verlauf von zwei Stunden kam von Uelzen ein Hilfszug, in dem sich der Eisenbahndirector, Aerzte und Hilfspersonal befanden. Von Gelle waren vorher Kräfte mit einem Hilfszug eingetroffen. Mit vereinten Kräften gelang es jetzt, sämtliche Verwundete unter den Trümmern hervorzuholen. Einer alten Frau, die sich mit zwei Enkelkindern im Zuge befunden, waren beide Beine gebrochen; einem der Kinder ein Bein, während das andere sechsjährige Mädchen unverletzt nach Hamburg zu den Eltern gebracht wurde. Mit völlig zerquetschtem Bein lag unter den Rädern ein Mann, neben ihm eine Frau, die völlig starr war. Während die Verwundeten nach Gelle in die Hospitäler geschafft wurden, erfolgte der Transport der Leichen nach der Station Gelle.

Von Bahnsbeamten wird mitgetheilt, daß dem Unglück möglicherweise ein Verbrechen zu Grunde liegen dürfte. Das Unglück passirte auf vollkommen offener Strecke, das heißt an einer Stelle, wo sich weder Kreuzung noch Weichen befanden, und wo der Bahnkörper ohne jede Steigung die Lüneburger Heide durchschneidet. Eine Entgleisung des Zuges kann folglich nur durch einen Defect an der Maschine oder dadurch stattgefunden haben, daß ein Geleise gelockert gewesen ist. Ist das letztere der Fall, so könnte die Lösung von Schrauben nur durch verbrecherische Hände erfolgt sein. Ob hierüber jemals volles Licht verbreitet werden wird, erscheint jedoch sehr zweifelhaft, da die Maschine des Zuges stark beschädigt ist und die Eisenbahnschienen wie Blech verbogen sind.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Antnähmung an den Besuch des Kaisers in Petersburg schreibt der „Waldhamer“: In urtheilen nach den Eindrücken, welche Kaiser Wilhelm in Russland durch seine Person gemacht hat, müsse gesagt werden, daß seine Reise etwas Höheres war als ein bloßer Besuch, es war ein Austausch politischer Anschaunngen über die Lage Europas, sie gab dem Kaiser Veranlassung, sich die Sympathie der russischen Gesellschaft zu erwerben, und war ein Ereignis, welches diesen Wunsch mit vollem Erfolge krönte. Dieser Eindruck sei ein ernstlicher, er festigte in jedem Russen die Ueberzeugung, daß zur Zeit, wo der Kaiser von Russland dessen bedürfen werde, er in seinem erhabenen Nachbar einen zuverlässigen treuen Freund finden werde. In der internationalen Politik habe er: solcher Eindruck seinen Werth und welcher Enthusiasmus

auch immer zwei Wochen später zu Ehren der französisch-russischen Sympathien ausbreche, er werde die Dauerhaftigkeit des sympathischen Eindruckes, den der deutsche Kaiser hervorgerufen, nicht vertilgen und nicht schwächen.

In einer am Sonntag in Köln stattgehabten sozialdemokratischen Parteiverammlung wurde folgende Resolution angenommen: Eine allgemeine Betheiligung an den preussischen Landtagswahlen empfiehlt sich nicht, jedoch ist die Aufhebung des römischen Parteibeschlusses, welcher jegliche Betheiligung an den Landtagswahlen ablehnt, wünschenswert. In allen Wahlkreisen, wo dies möglich ist, tritt die Sozialdemokratie unter Ausschluß sämtlicher Kompromisse selbständig in den Wahlkampf ein. Ueberall dort, wo dies nicht möglich, dagegen Aussicht vorhanden ist, daß durch das Eingreifen der Sozialdemokratie ein jungerlicher Reaktionär verdrängt und durch einen Vertreter der linksstehenden Parteien ersetzt werden kann, ist den Genossen die Stimmabgabe für letzteren zu empfehlen.

Ueber Kapstadt liegt folgende Nachricht vor: Ein Telegramm von Uppington meldet, daß neunzig Deutsche unter Lieutenant Helm einen Angriff auf verschanzte Aufreiter machten und dieselben zerstreuten. Gefallen: Lieutenant v. Altrock und zwei Reiter, verwundet: vier Reiter. Verlust der Aufreiter: zwanzig Todte.“ Das stimmt mit der letzten Nachricht der „N. N.“ nicht ganz überein. Hoffentlich treffen bald amtliche Meldungen ein.

In der „Deutschen Juristen-Zeitung“ wird eine sehr merkwürdige Geschichte erzählt. Jemand hatte von einem Diebe 20 Mk. für die Armenkasse gegen das Versprechen erlangt, ihn nicht anzuzeigen. Hierfür wurde dieser Jemand wegen Erpressung (1) verurtheilt, und das Reichsgericht billigte das Urtheil, fernermalen der Mann kein Recht auf die Zuweisung der 20 Mark an die Armen hatte. Vor kurzem nun war ein Anwalt von einem Schuldner, den er hatte pfänden lassen, beschimpft worden. Er erklärte ihm, daß er ihn wegen Verleumdung verklagen würde, wenn er nicht Abbitte leistete und 10 Mark an die Ortsarmenkasse zahlte. Der Schuldner kam dem ohne Widerspruch nach. Die Staatsanwaltschaft aber, die davon erfuhr, leitete gegen den Anwalt ein Verfahren wegen Erpressung ein, das sie freilich aus subjectiven Gründen wieder einstellte. Dann wurde der Vorstand der Anwaltskammer mit der Sache betraut und dieser billigte das Vorgehen des Anwalts, indem er aussprach, daß Verleumdungsprozesse häufig so erledigt werden, oft unter Mitwirkung des Gerichts selbst, und daß es bedauerlich wäre, wenn das nicht angänglich sein sollte. Hierzu meint die „Deutsche Juristen-Zeitung“, daß Jedermann dem Vorstände Recht geben werde, aber das Mißliche an der Sache sei, daß die Staatsanwaltschaft sich auf die oben mitgetheilte Entscheidung des Reichsgerichts berufen könne. Ueberrigens mißbilligt auch Oshausen die Entscheidung, aber deren bedenkliche Natur zweifellos alle Richtjuristen einig sein werden. Der Fall mit dem Diebe liegt besonders kraß, und es ist schon nicht mehr tragikomisch, sondern etwas Schlimmeres, wenn Jemand zum Erpresser gestempelt werden kann, weil er so edelmüthig ist, einen Dieb nicht anzuzeigen, und weil er die Gelegenheit benützt, um diesem Diebe durch eine Zahlung an die Armen das Gefühl einer moralischen Sühnung zurückzugeben. Das Reichsgericht ist für die sonderbare Entscheidung allerdings nicht allein verantwortlich, denn der Vorderrichter hatte ebenso entschieden. Aber was ist das für eine Befangenheit in den Reges des Buchstabenrechts, wenn solche Urtheile gefällt werden können!

Im letzten Augenblick.

Roman von Ottomar v. Werka. 36

„Kommi' nach Liebenthal und sage ihr das selbst,“ sagte Dunham nicht ohne Melancholie. „Wie geht es ihr? Ich vermuthete, Du hast während meiner Abwesenheit von ihr gehört?“
„Stimmlich gut, glaube ich; vor vierzehn Tagen schrieb sie mir zum letzten Male, doch nur wenige Zeilen. Du weißt ja, sie haßt das Briefschreiben.“
Die beiden Herren brachen damit ihre Unterhaltung ab, Mag hatte alles zu Hause gebracht, was er eigentlich zu Hause bringen wollte, und indem er noch wenige Worte des wohlmeinenden Rates gegen seinen Schwager aussprach, entfernte er sich.
Von seinem Fenster aus sah Alfred mit fast neidischen Blicken der hohen Gestalt seines Schwagers nach, der sich raschen Schrittes entfernte. „Er ist bei Gott ein prächtiger Mensch und obenbein auch ein schöner Mann.“
Als Mag Dunham sein Hotel erreichte, fand er ein Telegramm von einem der beiden Geschäftsleute, derenwegen er nach London gekommen war. Er sei, so telegraphirte der Mann, unverletzt in Geschäftsreis aus dem Land beschieden worden, wo er einige Tage zu verweilen habe. Ob Herr Dunham es nicht möglich machen könne, zu ihm zu kommen?
Mag überlegte die Sache. Er wollte sich dem Manne gerne gefällig erweisen, welcher gleichzeitig ein alter Freund war, der Ort, welchen derselbe nannte, war kaum ein Dutzend englische Meilen von Liebenthal entfernt.
Nach kurzem Ueberlegen sandte Mag mehrere Telegramme ab, eines an den Freund, in welchem er ihm mittheilte, daß er seinen Wunsch nachkommen werde; das andere an seinen Reitknecht, demselben die Stunde angehend, in welcher dieser sich in dem Städtchen einzufinden solle, von dem aus er in kurzer Zeit zu Pferd nach Liebenthal gelangen konnte.
„Ich rette nach Hause, das ist tausendmal besser, als wenn ich in einem heißen und vielleicht auch noch überfüllten Eisenbahnwagen sitzen muß,“ so sagte sich der Häutenbesitzer, abnunglos, welches Drama durch diesen Riit heraufbeschwoeren werde.

„Auf die Minute pünktlich, nicht wahr, Blad?“ sprach der Häutenbesitzer in wohlwollendem Tone.
„Ja, Herr, ich habe die Zeit richtig getroffen. Blad wußte so gut, wie nur irgend jemand, daß wir Ihnen entgegengehen.“
Mag stand am Eingang des Hotels von Bardou, dem Städtchen, in welchem er seinen Geschäftsfreund getroffen. Die Turmuhr hatte eben zwei Uhr geschlagen und sein Reitknecht mit den Pferden war eben vorgeritten.
Das Pferd treut sich, Sie wiederzusehen, und wir Menschen nicht minder; hoffentlich befinden Sie sich wohl?“
„Ich danke,“ erwiderte Mag, indem er hinaustrat, um sein Lieblingspferd zu streicheln.
Der Reitknecht, welcher einen raschen Blick in das Mitleid seines Gebieters warf, fand denselben ungewöhnlich gut aussehend und freute sich nicht wenig darüber.
Dunham wartete, bis die Pferde gefüttert und getränkt waren, dann schwang er sich in den Sattel.
Der Reitknecht trat auf ihn zu und reichte ihm die Gerte.
Verblüfft blickte der Häutenbesitzer ihn an. „Was ist denn das für ein Ding?“ fragte er in erstauntem Tone. „Diese Gerte ist nicht die meine.“
„Vergeißung, Herr, ich sehe jetzt, daß es nicht der Fall, ich muß irrtümlich danach gegriffen haben, denn ich hatte die Ihre herausgegeben.“
„Woher kommt denn diese?“ fragte Dunham, die schwere Gerte in der Hand wiegend. „Ich wußte gar nicht, daß wir ein solches Uebling hätten.“
„Sie wurde angeschafft, als wir das Pferd der Gräfin einreiten, gnädiger Herr, aber sie war zu schwer.“
Mag gab dem Pferde die Sporen und trabte durch die Straßen des Städtchens, während Blad ihm folgte. Erst als sie bereits eine Meile draußen im freien Felde geritten waren, hielt Mag sein Pferd an und gab dem Reitknecht ein Zeichen, an ihn heranzukommen.
„Meine Frau ist ganz wohl, wie ich hoffe,“ forschte er.
„Ja, Herr, ich glaube. Die Frau Gräfin hat übrigens sehr glücklich gelebt und hat keinen einzigen Besuch gemacht wäh-

rend Ihrer Abwesenheit, sie ist oft zu Hause gewesen. Sie ließ sich aber „Wildfeuer“ beinahe täglich lutteln.“
Dunham nickte, ohne etwas zu erwidern, und der Reitknecht, welcher sehr mittheilbarer Natur war und mit seinem Herrn auf vertrautem Fuße zu reden pflegte, erzählte, daß die Gräfin zuweilen auf dem Pferde des Herrn angeritten und dieses sich bereits so weit an seine leichte Bürde gewöhnt, daß es zu wiehern beginnne, wenn Gräfin Laura in den Sattel getreten.
„Ach ja, die von Dir abgerichteten Pferde sind wahre Wunderthiere,“ meinte Dunham in gutmüthigem Spott.
„Es ist thatsächlich die Wahrheit, gnädiger Herr. Heute zum Beispiel hatte ich das Pferd schon gefastelt und vorgeführt, als die Gräfin plötzlich erklärte, sie wolle nicht reiten. Das arme Tier gleich einem Kinde. Ich glaube, die Frau Gräfin hat einen Brief bekommen, welcher sie veranlaßte, ihr Vorhaben aufzugeben. Freidame meint, sie bekam die Nachricht, daß Frau von Benz oder der Graf erkrankt sei.“
„Wie kam Freida zu diesem Schluß?“
„Sie bemerkte, daß ihre Bedienerin nicht wenig erschrocken; sie wurde bleich und war einer Ohnmacht nahe; da dachte denn das Mädchen, es handle sich um den Herrn Grafen, der ohnedies immer so schwächlich.“
„Ich will hoffen, daß es nicht der Fall ist. Das ist also alles, was Du von Liebenthal mir zu sagen weißt?“
„Nicht so ganz, gnädiger Herr. Ich vermuthete, Sie wissen, daß wieder ein Brief von Fräulein Hulda gekommen, ich meine von Frau Ruffel.“
„Nein, ich wußte es nicht.“
„Vor einigen Tagen, Freida sagte, Ihre Bedienerin habe ihr mitgeteilt, das junge Paar werde gegen Ende der Woche eintrreffen.“
Ein scharfer Klang entriß Dunham plötzlich einen Ausruf; er hielt an und forschte nach der Ursache; sein Pferd hatte einen Huf verloren.
„Wie unangenehm,“ rief Mag absteigend, „Du hättest besser nachsehen sollen.“
„Ich that es, Herr, erst vor einer Woche, und da war alles in bester Ordnung.“

Großbritannien. Recht verständige Betrachtungen knüpfte die Wochenchrift „England“ an die neuliche Zweifeltäuferszusammenkunft, indem sie, wie man aus London schreibt, das Bedenkliche einer deutschfeindlichen britischen Politik wie folgt darlegt: „Wie unsere Leser wissen, haben wir uns immer einer gegen Deutschland gerichteten feindseligen Politik widerlegt. England kann in Europa nicht ohne Deutschland fertig werden und Deutschland wird sich immer bei einem britischen Bündnisse besser sehen. Man darf nicht vergessen, daß, wenn es zu einem offenen Konflikt zwischen Deutschland und unserem Lande kommt, die Deutschen uns sowohl bei den Russen wie bei den Franzosen überbieten können. Frankreich können sie Ägypten und den Nil und Stantinospol im fernem Osten bieten. Rußland können sie Indien und im nördlichen China anbieten. In Anbetracht der Thatsache, daß wir deutsche Hilfe gegen Rußland und Frankreich notwendig brauchen, sehen wir eine Haltung offener Feindseligkeit gegen Deutschland für ein großes Unglück an. Wir hoffen aufrichtig, daß der Besuch des deutschen Kaisers in Rußland nichts Böses für unser Land bedeutet.“ — Freilich steht kaum anzunehmen, daß diese Betrachtungen etwas Anderes bedeuten, als die Stimme eines Predigers in der Wüste.

Türkei. Die Friedensverhandlungen wollen neuerdings doch auch gar nicht vom Flecke rücken. Jetzt ist darin, wie die „Köln. Zig.“ aus Konstantinopel meldet, eine neue Stodung eingetreten, weil England sich weigert, auf das

türkische Verlangen der Besetzung des Landes südlich von Larissa und Solo bis zur Zahlung der Entschädigung einzugehen. Der englische Botschafter hatte früher bereits zugestimmt, die englische Regierung aber erhebt jetzt Schwierigkeiten. — Man sieht hieraus aufs Neue, wie sehr Diejenigen recht behalten haben, die vor wenigen Hoffnungen auf rasche Klärung der Verhältnisse im Osten vorzüglich warnten.

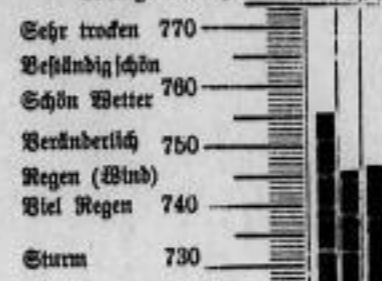
Serbien. Gegenüber den verschiedenen Meinungen und Gerüchten über die Erkrankung des Königs Milan wird der „Neuen Freien Presse“ von einer demselben nahestehenden Seite als authentisch mitgeteilt, daß König Milan seit fünf Wochen an einem giftigen Leiden erkrankt ist, welches sich bei ihm bereits vor zwölf Jahren in Serbien zeigte, damals jedoch geheilt wurde. Das Leiden hat seinen Hauptstift im Kniegelenk, und gerade während der Anwesenheit seines Sohnes verschlimmerte sich der Zustand des Königs, indem sich am Kniegelenk ein Erysipel bildete, welches einen operativen Eingriff erforderte. Nachdem sich König Milan demselben unterzogen hatte, trat sofort eine Besserung ein, welche nunmehr anhält. Da König Alexander seinen Vater nicht allein lassen wollte, andererseits aber namentlich auf Drängen seines Vaters die ihm vorgeschriebene Kur in Karlsbad beginnen mußte, telegraphierte er nach Belgrad an seinen Onkel, den Kommandanten der königlichen Leibgarde, Oberstleutnant Alexander Konstantinovic, damit er dem Kranken Gesellschaft leiste und dessen Pflege übernehme. Oberstleutnant Konstantinovic ist denn auch in Wien eingetroffen und befindet sich beim König Milan. Alle anderen Meinungen über die

Natur und den Charakter der Erkrankung des Königs Milan müssen als unrichtig bezeichnet werden. Im Befunden des Königs Milan, der zwar noch immer das Zimmer hält, ist übrigens eine derartige Besserung eingetreten, daß Hoffnung vorhanden ist, er werde in zehn bis zwölf Tagen so weit hergestellt sein, daß er sich nach Karlsbad wird begeben können, um daselbst die Kur gemeinsam mit seinem Sohne zu gebrauchen.

Meteorologisches.

Mittgeteilt von H. Nathan, Optiker.

Barometerstand
Mittags 12 Uhr.



12°
Temperatur von vergangen Nacht + 14°
Temperatur von heute früh 8 Uhr + 14°
Höchste Temp. von heute + 21°
Niedrigste Temp. von heute + 10°
Relat. Feuchtigheit 60%

Elbbade-Anstalt: Wasserwärme 18°.

Wer Geld in kleinen oder größeren Beträgen
auf gute Loder II. Hypothek oder auf andere sichere Anlagen mit besserer Verzinsung ausleihen will wende sich vertrauensvoll an das Hypotheken-Bureau
A.W. Beckel, Dresden
an der Frauenkirche 1!
Ankunft kostenfrei u. bereitwillig!

1500 Mark
sind gegen Hypothek sofort oder später ausleihen. Anfragen nimmt die Exped. d. Bl. unter E. R. entgegen.

Kelle & Hildebrandt
Feldbahnenfabrik
(400 Arbeiter) DRESDEN
fertigen, verleihen
und halten
Lager von neuen & gebrauchten
SCHIENEN, GLEISEN, WEICHEN,
DREHSCHEIBEN, WAGEN
& RADSATZEN, ETC.
Gleisanlagen.

Pferde-Verkauf.
Ein hellbrauner Wallach, elegantes Thier, 1,70 hoch, firm und truppenfromm geritten, auch sicher und gut im Wagen gehend, soll für den billigen Preis von 475 M. sofort verkauft werden. Offerten erbeten unt. Chiffre S. A. 12 an Rudolf Woffe, Leipzig.

Pferde-Verkauf.
Ein großer Transport
Ardenner und dänischer Arbeitspferde,
sowie Dölmarscher Wagenpferde und schöner Einspänner steht von Dienstag, den 24. d. M. an bei mir zum Verkauf.
H. Strehle, Oschatz.

Winter & Reichow, Maschinenfabrik,
RIESA a. E.
halten auf Lager: die vollkommensten Stahl-Mäher für Gras und Getreide, sowie Getreidemähmaschinen mit selbstthätiger Abgabe, Gardebinder, Hand- und Pferderechen in verschiedenen Größen, sowie von allen land-, haus- und milchwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen stets das Neueste und bestbewährteste.

Ostfriesländer Milchvieh.
Zu verkaufen,
den 21. August stelle ich wieder einen großen Transport besser Ostfriesländer Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie springfähige Bullen bei mir zum Verkauf.
Gröbn, Paul Richter.
am Bahnhof Riesa.
Bestellungen auf 1/2 jährige Kuh- u. Bullenkälber nehme ich gern entgegen.

Milchvieh-Verkauf.
Ein frischer Transport schöner Kühe mit Kalber, sowie hochtragende Kühe und Kalben sind heute eingetroffen und stehen preiswerth zum Verkauf bei Gustav Thielemann, Stolzenhain. Gasthofsbesitzer.
Ziegen sind zu verkaufen
Kirchstr. Nr. 1.

Dille
kauft zu höchsten Preisen
Ernst Haacke.

Kein Besucher
* Leipzigs

versäume es behufs Einkauf das Geschäftshaus
Aug. Polich
aufzusuchen und seine geradezu einzig dastehende Schau-stellung in Polichs Deutschem Modenhause auf der „Sächs.-Thüring. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung“ in Augenschein zu nehmen.

Hauswaschseifen,
Toilettefeifen und alle sonstigen zur Wäsche benötigten Artikel in anerkannt nur bester Güte empfiehlt billigt
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

Das Urtheil über Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden, lautet: **Lieblich der Damen,** denn sie ist mild, beseitigt Sommersprossen, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. à 50 Pfg. bei **A. B. Hennicke, Drog.**

„Das kann wohl nicht gewesen sein,“ entgegnete der Hüttenbesitzer mit einiger Vereiztheit, „sonst würde es den Hof nicht auf einer Straße verloren haben, die eben ist wie ein Tisch. Man, die Sache ist geschieden und läßt sich nicht mehr ändern. Du mußt das Pferd nach der Stadt zurückbringen. Wir sind noch etwa acht Meilen von Liebenthal entfernt, und ich muß den Weg eben zu Fuß zurücklegen, das ist alles.“
Mit diesen Worten streichelte Max noch einmal den Hals seines Lieblingspferdes und begab sich dann in der Richtung nach Liebenthal fort.
Dunham war ein guter Fußgänger, und obgleich er sich über den Zwischenfall ärgerte, so machte er sich doch nichts daraus, die acht Meilen Weg zurücklegen zu lassen, seine Schritte wurden aber langsamer, als die Hitze zunahm. Während des ganzen Weges beschäftigte er sich im Geiste mit seiner Frau.
So lange er fern von ihr in Amerika gewohnt war, war es ihm ein Leichtes gewesen, den Gedanken an Laura wenigstens zeitweise zu bannen.
Doch nun, da er nach langer Abwesenheit wieder in ihrer Nähe weilt, erwachte alle Bärtlichkeit für sie, die in seiner Seele schlummerte, und überwältigte ihn mit solcher Macht, daß er sich kaum fähig fühlte, sie zu beherrschen.
Solche Gedanken hatten den jungen Mann so vollständig erfüllt, daß er seines Weges gar nicht achtete und nun übermüdet war, als er sich plötzlich am Saume des Waldes sah. Dunham, der ein großer Naturfreund war, konnte der Versuchung nicht widerstehen, den Waldweg einzuschlagen, um so mehr, als er auf diesem Liebenthal mindestens um eine halbe Stunde früher erreichte, als es sonst der Fall gewesen wäre. Seinen Stod frühlich in der Luft schwingend, setzte er in heiterster Stimmung seinen Weg auf dem Waldpfade fort.
Etwa eine Stunde vor dem Niedergange der Sonne, als dieselbe in der Ferne die Fenster von Liebenthal mit ihren Strahlen vergoldete, trat Dunham wieder aus einer Dichtung des Waldes hinaus in den abendlichen Sonnenschein. Ruhig, selbstbewußt und friedlich, mit hellblühenden Augen, so hatte er den Wald betreten, der Inbegriff eines Mannes, der sich durch die Vorfreude an kommenden Ereignissen seine Stimmung verjüht. Nun,

da er wieder aus dem Dickicht hervortrat, ließ er mit wilder Gekrache die Zweige von sich, welche seinen Gang bestimmten, gerat er das Niederholz mit allen Zeichen der Erregung unter seinen Füßen, kurzum, er sah aus wie ein Mann, der von Dämonen gejagt wird. Er stand unter dem Gebüsch, neben der Stelle, an der wenige Tage früher seine Frau gewohnt und zu dem verlassen Mädchen gesprochen, welches Marius Hch zu rächen geschworen. Ein so starker Mann er auch war, er zitterte doch an allen Gliedern und mußte, als er endlich stehen blieb, Stütze suchend, nach einem Ast greifen, um nicht zur Erde zu sinken, ja, er hatte Mühe, das Gefäß der Ohnmacht und Schwäche niederzulassen, welches ihn plötzlich übermannte. Die Fenster von Liebenthal blickten ihn an, und als er seines Heims ansichtig ward, da schaute er laut auf und wuschte sich die Schweißperlen von der Stirne. Seine Kleidung war unordenlich, sein Rock zerrissen, als habe er mit jemandem gerungen, die Uhr hing lose an der Kette, seine Handschuhe waren verlohren, und auch die schwere Reitgerte fehlte. Sein Antlitz war totenbleich, nur seine Augen bligten still, die Zähne waren fest aufeinander gepreßt, auf seiner Wange sah man einen dunkelroten Fleck, der von einem Schläge herrühren konnte.
Eine kleine Weile stand er wie gebendet, glitzernd und atemlos, etwa wie ein Mann, der eben einen Kampf um sein Leben unternommen; endlich aber beherrschte er sich, knüpfte seinen Rock zu und brachte seinen Anzug, so weit es gehen wollte, in Ordnung. Dies allein wäre eine verhältnismäßig leichte Aufgabe gewesen, aber der rote Fleck auf seiner Wange ließ sich nicht hinwegzubern, und auch seinem Antlitz vermochte er nicht sofort einen gleichmäßigen Ausdruck zu verleihen. Die Augen setz auf den Boden gerichtet, so stand er eine Weile sinnend, indem er lange überlegte, was nun zu thun das Klügste wäre. Dann schritt er, die Hände geballt, die Zähne noch immer totenbleich zusammengepreßt, langsam weiter.
Dunham wandte sich aber nicht nach der Richtung, in welcher etwa eine halbe Stunde früher eine weibliche Gestalt gestanden war. Sie war aus dem Dick gekommen und genau an der Stelle vorübergeilte, an welcher er jetzt stand. Gleich ihm blickte auch sie in der Richtung nach Liebenthal, breitete die Arme

aus, als wollte sie dort Schutz suchen, und barg dann mit dumpfem Stöhnen ihr bleiches, schmerzverzerrtes Antlitz in den Händen. Sie kniete an dem Büsche nieder, dann plötzlich sprang sie auf, und ohne einen weiteren Blick um sich zu werfen, stürzte sie die Loubauer Hofstraße hinauf in der Richtung nach Ringholm. Sie floh rascher und immer rascher weiter, während Max am Partshore von Liebenthal die Glocke zog. Er trat in das Haus und eilte geraden Weges nach dem Zimmer seiner Frau, indem er rauh den Bernhardsinerhund zur Seite stieß, welcher in selbstlichen Sprüngen hinabellte, um ihn zu begrüßen. Anscheinend ruhig, aber noch immer mit bleicher Miene und geballten Fäusten schritt der Hüttenbesitzer durch das Haus. Alle Zimmer waren leer; hier sah man einen Handschuh liegen, dort ein offenes Buch oder einige Blätter; auf dem Raminus lag das Telegramm, welches er seiner Frau geschickt und in dem er ihr seine bevorstehende Ankunft bekannt gegeben. Ein Vogelbauer hing im Fenster, der Kanarienvogel sang sein schmetterndes Lied, welches dem Hüttenbesitzer wie der Gesang aller seiner Hoffnungen künkte. Er trat einen Schritt vor, als wollte er sich auf den kleinen gefiedereten Sänger stürzen und ihn für immer zum Schweigen bringen, dann hielt er plötzlich an, und ein Stöhnen entrang sich seinen Lippen. Er sah im Geiste seine Frau vor sich, gerade wie sie damals vor seiner Abreise an jenem Fenster gestanden und ihm gesagt, sie wünsche nicht heimlicher, als daß sie sich niemals ihm vermählt hätte; jene Worte hatten ihn in tieffter Seele verlegt und ihn zu einer festigen Antwort hingeworfen; er konnte den Anblick der hübschen Zimmer, in welchen ihm alles von ihr sprach, nicht vertragen, und ungeduldig die Thüre hinter sich ins Schloß werfend, verließ er das Gemach.
Eben im Begriffe, die Treppe hinabzusteigen, stieß er mit Freida zusammen; das Mädchen bemerkte sofort die ungewöhnliche Blässe in den Augen ihres Vorgesetzten.
„Wo ist meine Frau?“ herrschte dieser sie an, indem er die freundlichen Worte der Begrüßung, welche auf ihren Lippen schwebten, ungeduldig unterdrück.
„Die Gräfin ist ausgegangen, sie unternahm einen Spaziergang in den Wald.“
(Fortsetzung folgt.)